

GALERIE

KONSTANZ

Eric-Emanuel Schmitt



Am Donnerstag, 21. Juni, 20.00 Uhr, liest Eric-Emanuel Schmitt in der Konstanzer Dreifaltigkeitskirche (Rosgartenstraße 25) aus „Odette Toulemonde“ und andere Geschichten. Eric-Emanuel Schmitt gehört als Dramatiker, Romanautor, Essayist und Drehbuchautor zu den meistgelesenen und meistgespielten französischen Schriftstellern auf der Welt. Allein in Deutschland haben sich die Bücher des Publikums Lieblings bislang 1,5 Millionen mal verkauft. Moderation und Lesung aus der deutschen Ausgabe: Tobias Eisermann. (sk)

KONSTANZ

Zeltfestival



Das 13. Zeltfestival Konstanzer öffnet in diesem Sommer vom 27. Juni bis zum 8. Juli seine Pforten. Mit der weltbekanntesten Saxophonistin Candy Dulfer (4.7.), dem international renommierten Filmkomponisten Goran Bregovic (3.7.), dem Liedermacher Klaus Hoffmann (2.7.), der Kölischen Kultgruppe BAP (5.7.), den jungen Gipfelstürmern Rovolverheld (6.7.), dem österreichischen Sänger Wolfgang Ambros (8.7.) und den aus Funk und Fernsehen bekannten Comedians Oliver Pocher (28.6.) und Sissi Perlinger (30.6.) wird auch diesmal wieder viel Prominenz in Konstanz erwartet. Eröffnet wird das Zeltfestival am Mittwoch, den 27. Juni mit einem exklusiven Clubkonzert der Schlagerkoryphäe Dieter Thomas Kuhn und seiner Band (27.6.). Eintritt frei heißt es dafür am Freitag, den 29. Juni, wenn die brasilianische Künstlergruppe Bê um Sängerin Betina Ignacio und Bernhard Gedrats Kleine Weltmusik im Zelt zu erleben sein werden. Telefonischer Kartenservice (Montag bis Freitag 7 bis 19 Uhr): Tel. 0 18 05-90 88 44 (14 Cent/Minute) (sk)

RAVENSBURG

Neue Musik

Am Montag, 18. Juni, 20 Uhr, lädt die Gesellschaft für Neue Musik Oberschwaben im Schwörsal im Waaghaus Ravensburg zum arnova-Konzert des SWR. Zu hören ist das Neue-Musik-Ensemble Mosaik aus Berlin. Auf dem Programm stehen Werke von Stefan Streich, Alex Hills, Sam Hayden, Michael Roth und Samir Odeh-Tamini. (sk)

VERLOSUNG

Ute Lemper auf der Mainau

Zwei Karten zu gewinnen



Sie ist der deutsche Musicalstar schlechthin: Ute Lemper. Mit „Willkommen, Bienvenue, Welcome“ wird sie am Samstag, 14. Juli um 20.30 Uhr auf der Mainau ihr Publikum begrüßen. Im Rahmen der Symphonic Pops und begleitet von der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanzer gibt die Sängerin, die schon seit vielen Jahren in New York lebt, eines ihrer seltenen Konzerte in Deutschland. Zu hören sind Stücke von John Kander, Kurt Weill, Friedrich Holländer, George Gershwin und anderen. Der SÜDKURIER verlost daher heute ein Mal zwei Karten der Kategorie I für das Konzert. Rufen Sie an unter der Telefonnummer 01379/370500-23 und nennen Sie das Stichwort „Lemper“ sowie ihren Namen, Adresse und Telefonnummer. Der Anruf kostet 0,50 € aus dem deutschen Festnetz. Der Gewinner oder die Gewinnerin wird von uns benachrichtigt. (sk)

Der Thurgauer Maler **Adolf Dietrich** starb vor 50 Jahren – Ein Besuch in Berlingen

Große Welt einer kleinen Malstube

Für den Durchreisenden wirkt die Gemeinde Berlingen am Untersee beschaulich, wenn nicht gar romantisch. Dass der Ort an diesem Montag im Juni in den Mittelpunkt der Kultur im Thurgau rückt, mag der Außenstehende gar nicht wahrnehmen: kein Hinweis findet sich in der Ortsdurchfahrt auf das Haus, in dem der Maler Adolf Dietrich sein ganzes Leben verbrachte, das vor 50 Jahren am 4. Juni an sein Ende kam. Man muss schon wissen, was man sucht, um das schmale Haus an der Hauptstraße in der Nähe der Kirche zu finden. Die Breite dreier kleiner Fenster macht die gesamte Straßenfront aus, und einen Gehweg mag der Bauernsohn, der zum Maler wurde, nicht gebraucht haben.

Adolf Dietrich blieb als Jungeselle sein Leben lang im elterlichen Hause wohnen, die kleinen Stuben und das Gärtlein, das sich bis ans Seeufer hinzieht, teilte er mit seinen Tieren. Meer-schweinchen und Vögel sind über Jahre hinweg in seine Bilder geschlüpft, die er in naiver Technik fertigte. Auch wenn das Haus heute unscheinbar an der Straße liegt, eine Kennzeichnung nur von Schaffhausen her kommend lesbar ist, so hat es doch Zeiten gegeben, in denen sich Besucher die Klinke in die Hand drückten.

Das war in den 1930er Jahren, als Adolf Dietrich über die Grenzen des Thurgaus hinaus bekannt geworden und das Interesse der Kunden geweckt war. Da kam es auch vor, dass der verschmitzte Maler Bilder mehrfach versprochen hatte und, nachdem sich die Kundschaft beschwert hatte, den verblüffenden Vorschlag unterbreitete, man möge sich doch untereinander einigen. Und hin und wieder hat er wohl auch schlechte Erfahrungen damit gemacht, dass seine Haustür nie abgeschlossen war.

Adolf Dietrich wurde 1877 als siebtes Kind der Familie in Berlingen geboren und zeigte schon früh Interesse an der Natur und ihrer Darstellung. August Oswald, sein Lehrer in der Primarschule, förderte das Talent des Kindes und überließ ihm Tierpräparate zum Zeichnen. Einer Ausbildung zum Lithografen widersetzen sich die Eltern mit dem Argument, das sei ein Beruf für reiche Leute und nicht für arme. Während sich Adolf Dietrich als Maschinenstricker oder Gleisbauer seinen Lebensunterhalt verdiente, war ihm sein älterer Bruder Albert, der in Ludwigs-hafen lebte, ein kritischer Begleiter seiner Kunst. Erst durch den Mannheimer Kunsthändler Herbert Tannenbaum wird der Autodidakt Adolf Dietrich Mitte der 1920er Jahre „entdeckt“, wobei er

manchen Verkauf später am Kunst-



Ein Blick in das Wohnzimmer von Dietrichs Haus in Berlingen, das heute Museum ist.

BILD: ELSNER-HELLER

händler vorbeischiebt.

Adolf Dietrich starb 1957 kinderlos, sein Nachlass gelangte in öffentliche Hand, an die Thurgauische Kunstgesellschaft, die bis heute auch das Adolf-Dietrich-Haus in Berlingen betreut. Das Kunstmuseum des Kantons, Kartause Ittingen, kümmert sich seit 1974 um die Erfassung von Werk und Nachlass, zu dem unter anderem gut 20 Skizzenbücher sowie eine umfassende Korrespondenz nebst einer Sammlung von Fotografien zählt. Vor 5 Jahren widmete das Kunstmuseum Adolf Dietrich eine große Retrospektive und veröffentlichte die Monografie „Adolf Dietrich – Malermeister, Meistermaler“, in der vor allem die Korrespondenz erstmals ihren Widerhall fand.

Zum 50. Todestag des weit über die Grenzen hinaus bekannt gewordenen Bauernsohnes feierte nicht nur die Gemeinde Berlingen mit Blasmusik und getragenen Reden, sondern es zeichnet

sich ab, dass nun auch die Fotografien, die Adolf Dietrich seit 1927 mit seinem eigenen Fotoapparat machte, wissenschaftlich ausgewertet sind. Mitte August wird in der Kartause Ittingen die Ausstellung „Adolf Dietrich. Fotografien“ eröffnet, die einen Querschnitt daraus präsentieren wird. Und auch diesmal erscheint eine Begleitpublikation, ein Fotoband, in dem sich die Lebenswelt Adolf Dietrichs ebenso widerspiegelt wie in seinen Gemälden und Zeichnungen.

Das Adolf-Dietrich-Haus in Berlingen mit seiner kleinen Malstube im ersten Stock zur Straße hinaus ist in den Sommermonaten geöffnet, allerdings legt man keinen besonderen Wert darauf, allzu viele Besucher anzuziehen (so zumindest Hansrudolf Lehmann von der Kunstgesellschaft in einer letztjährigen Pressekonferenz) – was verständlich ist, schließlich hat man es mit einem fragilen Kleinod zu tun. Auch

wenn aus dem Bauerngärtlein unterdessen ein gepflegter Rosengarten geworden ist, die Malstube im ersten Stock mit ihrer Ansammlung von ausgestopften Vögeln, dem Schiffsfahrplan der 1950er Jahre sowie dem schlichten Holztisch, auf dem Adolf Dietrich seine beinahe hyperrealistischen stillen Paradiese schuf, lohnt den Besuch. Eine kleine Welt, die in den Gemälden über sich hinaus gewachsen ist.

BRIGITTE ELSNER-HELLER

„Adolf Dietrich. Fotografien“, 19. August bis 16. Dezember im Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen. Vernissage 19. August, 11.30 Uhr (www.kunstmuseum.ch).

Das Adolf-Dietrich-Haus in Berlingen, Seestr. 31, ist bis Ende September samstags und sonntags jeweils zwischen 14 und 18 Uhr geöffnet.

Getanzte Beziehungen

Tango in der Singener Gems

Die Liebe nimmt sich, was sie will. Von Menschen gemachte Einrichtungen stellen für sie kein ernsthaftes Hindernis dar. Ehe ist Vergewaltigung der Natur, sagt der Scheidungsanwalt. Diesen fast anarchistischen Charakter von Liebe und Erotik zelebriert jetzt ein inspiriertes Ensemble aus Schauspielern, Tänzern und Musikern in einem Tanztheaterprojekt in der Singener Gems. „Tango! Tango!“ zeigt, was alles möglich ist im freud- und schmerzreichen Verhältnis zwischen Mann und Frau.

Der Tango dient der Konstanzer Regisseurin Marie Luise Hinterberger dabei nicht nur als Metapher. Auch nicht nur als Ausdrucksinstrument der verschiedenen Facetten des Menschen im Glück und im Unglück miteinander tun. Sondern zunächst einfach als die Sinne verwirrende Schrittfolge, mit der sich Mann und Frau umwerben. Elke Scheller hat den tanzenden Darstellern eine wunderbar fließende Choreografie auf den Leib gezeichnet, die das Gems-Publikum am Ende zu Begeisterungsausbrüchen verführt.

Am begeistertsten war es von den Musikern: Fabian Dobler am Piano, Antje Steen am Bandoneon und Rares Popsa an der Gitarre. Alles Singener Künstler, die die Gems in einen Ballsaal verzaubern, in dem es heiß hergeht. Die Paare treten einander gegenüber, mal erwartungsvoll, mal zögerlich, mal zu packend. Mittendrin zwei, wie gebannt voneinander. Die anderen bemerken es, bilden einen Kreis um die beiden, beobachten sie interessiert, während ein weiteres Paar schon wieder tanzend sich selbst zuwendet. Die Paare finden sich, tanzen und lösen sich wieder auf. Um sich neu zu bilden.



Die Paare finden sich, tanzen und lösen sich wieder auf.

BILD: GEMS

Bei allem Genuss an dem tänzerischen Können der Frauen und Männer im Bühnenraum, der normalerweise der Zuschauerraum ist: Marie Luise Hinterberger nutzt die Bildkraft des Tangos selbstverständlich, um von den Menschen und der Liebe zu erzählen. Wie sich die Frauen- und Männergruppchen bilden, hier die einen, dort die anderen. Wie die einen versuchen, die anderen mit gockeligem Imponiergehabe zu beeindrucken. Oder wie sie sich gegenseitig ausstechen. Denn die Eifersucht macht mindestens die Hälfte der Liebe aus.

Brigitte Krauß interveniert immer wieder mit ihren eindrucksvollen und kraftvollen Soli. Sie ertantzt sich jedes Leiden, jede Leidenschaft, Eifersucht, Sehnsucht, Liebe und Schmerz. Als sei sie der gute und der böse Geist, der in die Menschen fährt, mal Mephisto, mal Engel. Tango eben, der das Leiden bringt, aber auch Liebe und Trost. So wenn die Paare sich wiederfinden. Wer vorher alleine war, bleibt auch jetzt wieder alleine zurück. Doch die Lebens- und Liebessehnsucht hält sie am Leben. Einschneidende Bilder sind in solchen Momenten gelungen.

Die gesprochenen Passagen sind stark geschrumpft und stilisiert. Eine Sprecherin tritt zweimal auf die Bühne und liest Texte von Tango-Liedern. Einmal geht es darum, dass ein Mann seine tote Frau auf der Tanzfläche sieht. Ein anderer hat sein Herz in Heidelberg verloren. Die innersten Sehnsüchte der Menschen sind einfach, sie passen im Ernstfall in eine Schlagerzeile, was sie nicht weniger überwältigend macht. Auch nicht, dass am Ende alle die Tanzschuhe abstreifen und sich alles als tanzendes Rollenspiel entpuppt.

MARIA SCHORPP

Weitere Vorstellungen: 16., 17. und 22. bis 24. Juni jeweils 20.30 Uhr. Am 20./21. Juni in Konstanz im Kulturzentrum.

Die Gedanken sind frei

20 Jahre **Galerie Bagnato** in Konstanz-Oberdorf – Aktuelle Ausstellung zum Thema Fliegen

„Kleines Unikum, schwebend“. Raimund Buck verwendet Pergamentpapier, Leim, Leinöl, Ruß und Asche, um ein bizarres Objekt mit enorm vergrößerter Oberfläche zu fertigen, das einem Kugelfisch nicht unähnlich ist. Assoziationen also, die auf Gesetzmäßigkeiten in der Natur zielen. Ingenieursleistungen orientieren sich an diesen Vorgaben, die sich als so überaus erfolgreich erwiesen haben. Der Mensch kann heute fliegen mithilfe von Flugobjekten, von denen ein Leonardo da Vinci nur hätte träumen können. Was aber träumt Raimund Buck da? Sein schwebendes Unikum schwebt nämlich mitnichten, sondern hängt an einem Faden. Kunst und Technik, im Renaissanceemenschen da Vinci noch ununterschieden gegenwärtig, haben sich in entfernte Disziplinen differenziert. Geblieben ist Künstlern allerdings die Idee vom Fliegen als Ausdruck eines Aufbruchs. In der Kunst berühren sich beim Thema offenbar sinnlich erfahrbare und konzeptuelle Kunst, Emotion und Intellekt.

„Gedankenflug“ nennt sich die aktuelle Ausstellung in der Galerie Bagnato in Konstanz-Oberdorf, sie ist die dritte und abschließende einer Reihe, die 1995 mit „Flugobjekte“ angestoßen und 2000 mit „Der Flug des Odysseus“ weiter geführt wurde. 13 Künstlerin-



Das Erscheinungsbild der Ausstellung ist geprägt von den hängenden Papier-Objekten Raimund Bucks und den Fahnen Marianne Hagemanns.

BILD: ELSNER-HELLER

nen und Künstler hat Galeristin Heidi Frehland dafür an ihrem Tisch (i.e. in ihrer Scheune) vereint, und jeder von ihnen hat den Weg der Galerie beglei-

tet, der vor 20 Jahren seinen Anfang nahm. In ihrer ersten Ausstellung präsentierte Heidi Frehland noch eigene Aquarelle, doch nach kurzer „Babypause“ hatte sie mit Alexander Weinmann, den sie 1989 ausstellte, schon ihren „Ton“ angeschlagen: Der Bildhauer Weinmann, auch jetzt Gedanken-fliegend in der aktuellen Ausstellung vertreten, gehört zu jenen expressiv arbeitenden Künstlern, die sich in dem alten Fachwerkgebäude gut aufgehoben fühlen. Einer gewissen Kraft bedarf es nämlich schon, dem starken Charakter der ehemaligen Scheune zu begegnen. Trotzdem hat Heidi Frehland auch schon zarte Zeichnungen ausgestellt, und in den vergleichsweise kleinformatigen Blättern der Grafikdesignerin Saskia Helena Kruse ist auch diesmal der Beweis erbracht, dass es auch zurückhaltender geht.

Dennoch: betritt man die Scheune (die immer noch Scheune ist, nie edles Gemäuer mit weißen Wänden werden wollte), ist das Erscheinungsbild der Ausstellung geprägt von den hängenden Papier-Objekten Raimund

Bucks sowie den Fahnen Marianne Hagemanns, die die Höhe des Raumes betonen. Installativ wirken auch die Objekte des Franzosen Phil Billen, der aus Holz und Metall bevorzugt „Schiffe“ baut und sie sogar um die Welt auf Reisen schickt. Ähnlich expressiv, allerdings weniger lyrisch als Phil Billen, der erwähnte Alexander Weinmann mit mächtigen Figuren. Herbert Stehle tritt an, aus Holz Häuser in die Welt zu setzen – die allerdings stehen als schräge Klötze eher heimatlos (während Phil Billen gerade unterwegs zu Hause zu sein scheint). Die Bildhauerin Annette Jauß-Mattem bringt, wenn schon nicht ihre Gedankenflüge, dafür aber konkrete Flüge eines ominösen Federviehs erbarungslos zum Absturz: „Angst vor der Walpurgisnacht“ zeigt einen gerupften Bronzevogel kopfüber in einem filigranen Käfig – eine frauenbewegte These?

Mit Joachim Schweikarts Steinplastiken zieht stille Eleganz in die Scheune ein, und die Figuren von Werner Schlotter daneben lassen ahnen, dass er von Johannes Dörfinger beeinflusst ist, der mit einer Übermalung und einer großen vergoldeten Kugel ebenfalls vertreten ist. Eher still die Bilder von Hans Hannemann, Mimi Manzecci-Müller und Philippe Mahler.

BRIGITTE ELSNER-HELLER

Bis 1. Juli (Finissage 11–14 Uhr) in der Galerie Bagnato, Konstanz-Oberdorf, Bagnatosteige 20. Geöffnet Di–Fr 17–19 Uhr.